„Thomas Kuban“ in Filmverkleidung an seinem Video-Sichtplatz: „Die Distanzierung Frei.Wilds vom Rechtsradikalismus fällt fragwürdig aus.“

Foto: Archiv Kuban

„Hippe Protestkultur“

Thomas Kuban hat jahrelang als Undercover-Journalist in Neonazi-Kreisen recherchiert. Jetzt hat er ein Buch veröffentlicht, in dem er mit der Südtiroler Band „Frei.Wild“ hart ins Gericht geht.

***ff*: Der Rechtsrock schlägt den Takt, der eine ganze Jugendkultur bewegt, schreiben Sie in Ihrem jüngst erschienenen Buch „Blut muss fließen. Undercover unter Nazis“ Welche Bedeutung hat Musik für Rechtsextreme?**

Thomas Kuban*: Musik spielt in der rechtsextremen Szene eine zentrale Rolle, weil sie einen Art Einstiegsdroge ist, auch in den gewaltbereiten Neonazismus. Musik weckt Emotionen und auf der Gefühlsebene lassen sich politische Botschaften gut transportieren. Im Unterschied zu Flugblättern werden Lieder auswendig gelernt und mitgegrölt; damit setzen sich die Botschaften im Kopf fest.

Ein Kapitel beschäftigt sich mit der Südtiroler Band Frei.Wild, die mit ihrem aktuellen Album „Feinde deiner Feinde“ gerade die Charts stürmt. Wörtlich schreiben Sie in Ihrem Buch: „Frei. Wild verkauft und etabliert Nationalismus und Anti-Antifaschismus als hippe Protestkultur.“
Ich habe bei einschlägigen Versänden und Konzerten vereinzelt CDs der Musikgruppe gesehen und habe daher begonnen, mich mit ihr zu befassen. Frei.Wild steht unter anderem für völkische und nationalistische Liedtexte. Es handelt sich dabei nicht nur um Heimatliebe, wie von der Band behauptet, sondern um einen aggressiven Nationalismus. Die Band singt zum Beispiel, dass ihr das Heimatland heilig sei, sie daran keine Kritik dulde und die Feinde des Landes in der Hölle schmoren sollen. Ich habe Frei.Wild ursprünglich als Identitätsrockband bezeichnet. Mit dem neuen Album „Feinde deiner Feinde“ bewegt sich die Gruppe inhaltlich aber in Gefilden des Rechtsrock.

Was ist bei diesem Album anders als bei den früheren?
Neu hinzugekommen ist beispielsweise der Hass auf Andersdenkende. So erklärt die Band in einem Lied, dass sie „Gutmenschen und Moralapostel“ hasst. Sie hetzt gegen Leute, die „Geschichte, die noch Kohle bringt, nicht ruhen lassen“. Lehrer, die ihr Geld mit Geschichte-Unterricht verdienen, können mit einer so formulierten Aussage nicht gemeint sein, aber die Opfer der Nazi-Diktatur, die bis heute vom deutschen Staat Entschädigungszahlungen erhalten. Der vor allem gegen Juden gerichtete Vorwurf, mit Geschichte Kohle zu machen, ist in der Nazi-Szene weit verbreitet. Frei.Wild arbeitet mit Anspielungen und Andeutungen. In ihrem Liedgut finden sich auch geschichtsrevisionistische Fragmente. Zum Beispiel heißt es im ersten Titel des neuen Albums „Heut gibt es den Stempel, kei-

* Pseudonym

® © Alle Rechte vorbehalten/Riproduzione riservata – FF-Media GmbH/Srl

nen Stern mehr“. Frei.Wild stellt sich darin als verfolgte Band dar. Das ist eine unglaubliche Verharmlosung der Judenverfolgung.

Frei.Wild- Bandleader Philipp Burger sagte diesem Magazin erst vor Kurzem, dass die Vereinnahmung der Band durch Neonazis ein „Megaproblem“ sei, obschon man sich per Newsletter und auf Facebook ganz eindeutig vom Neonazismus distanziert habe.
Das sehe ich nicht so. Eine Distanzierung von rechtsextremem Gedankengut wäre nur dann glaubwürdig, wenn die Band manche Lieder nicht mehr spielen und die entsprechenden CDs nicht mehr verkaufen würde. Wenn Frei.Wild explizit sagen, sie seien keine „Nazi-Band“, so trifft das allerdings zu - nationalsozialistische Textpassagen sind mir zumindest nicht bekannt. Aber die Band macht Rechtsrock. Und manche Distanzierung fällt sogar ihrerseits fragwürdig aus. Ich erinnere an ein Lied, in dem angeblich mit „Ironie“ gearbeitet wird. Da heißt es: „ All die Leute, die nicht arisch sind und nichts als Unruhe stiften, gebt mir ein MG, und ich werde sie vernichten.“ Etwas weiter heißt es: „Adolf Hitler Ehrenmann war ein Teil vom Arschloch-Clan“. Ironie? Hitler war auf jeden Fall der Führer eines Verbrecher-Regimes. Die Band verharmlost seine Rolle und seine Diktatur, wenn sie ihn nur als „Teil vom Arschloch-Clan“ bezeichnet.

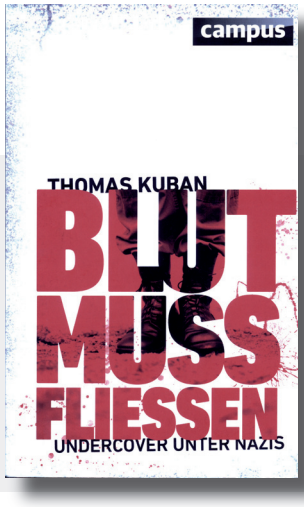
Warum kommt Frei.Wild in rechtsextremen Kreisen gut an?
Die Band pflegt Werte wie Kameradschaft und Feindschaft bis in den Tod, so wie das in der rechtsextremen Szene gang und gäbe ist. Mit dem titelgebenden Song des neuen Albums „Feinde deiner Feinde“ hat man dieser Haltung auch eine Hymne geschrieben. Es gibt Stimmen in dieser Szene, die meinen, dass Frei.Wild es genau richtig macht: Man setze nicht auf Texte, die die Bürger erschrecken, sondern bringe Werte wie Nationalismus in die Mitte der Gesellschaft. Das genau ist die Gefahr, die vom Handeln einer Band wie Frei.Wild ausgeht: Junge Leute grölen die Texte auswendig mit und verinnerlichen Botschaften wie den Hass auf Andersdenkende oder den aggressiven Nationalismus – beides Merkmale von Neonazi-Musik. Es ist verwunderlich, dass die Band so tut, als sei sie überrascht von der politischen Kritik auf ihr neues Album. Das Frei.Wild-Label Rookies & Kings hat die CD mit dem Hinweis beworben, dass die Band sich bewusst sei, dass sie damit wieder einen Medienaufschrei auslösen könne. Das heißt, die Gruppe weiß sehr genau, was sie macht. Und ihre Botschaften kommen an, etwa der Hass auf Andersdenkende. Im Internet findet derzeit eine Hetzjagd auf Kritiker der Band statt. Aus den Reihen der Fans wurde beispielsweise dazu aufgerufen, die Rechtextremismus-Experten doch totzuschlagen. Das ist eine pogromartige Stimmung, die sich im Internet rasant ausbreitet.

Frei.Wild-Frontmann Burger sagte im *ff*-Interview, Sie wollten im Sog des Band-Erfolgs nur Ihr Buch vermarkten.
Ich befasse mich mit Frei.Wild ja schon seit einiger Zeit. Als ich letzthin Gast in der TV-Sendung von Günther Jauch mit 3,8 Millionen Zuschauern war, habe ich das Buch nicht einmal erwähnt. Ich kann nur konstatieren, dass Burger mit solchen Behauptungen von der inhaltlichen Analyse meinerseits ablenken will.

Sie waren bei Konzertveranstaltungen des Fronte Veneto Skinheads dabei, die auch Südtiroler Neonazis anziehen. Was haben Sie dort erlebt?
Was die Verbindungen nach Südtirol betrifft, kenne ich mich nicht aus. Die Vereinigung des Fronte Veneto Skinheads ist auf jeden Fall vergleichbar mit den Blood & Honour-Divisionen in anderen Ländern. Ich war beispielsweise bei einem Konzert 2008, bei dem die Band Bully Boys aus den USA aufgetreten ist. Die haben Texte wie „Six million more“ im Programm. Die Fronte Veneto Skinheads tauchen übrigens auch in der offiziellen Band-Biographie von Frei.Wild auf. Da wird der Fronte verharmlosend als eine Organisation dargestellt, bei der auch Punks und andere mitfeiern. Das sind aber Hardcore-Nazi-Konzerte, die mit bis zu 2000 Besuchern zu den größten Europas gehören.

Welche Verbindungen gibt es zwischen Südtiroler Neonazis und Neonazis aus Deutschland?
Hierzu habe ich nicht recherchiert. Mir ist aber aufgefallen, dass in Südtirol NS-Hatecore-Konzerte en vogue sind. Das ist ein Stil, der sich von der klassischen Neonazi-Musik, dem Rock Against Communism (RAC), unterscheidet. Der NS-Hatecore ist vor allem bei jungen Rechtsextremisten außerhalb der Skinhead-Szene populär. ■

Interview: Markus Larcher



Undercover unter Nazis

Das Buch und der Autor
Sein Pseudonym lautet Thomas Kuban. Der deutsche Undercover-Journalist hat über Jahre hinweg mit versteckter Kamera Neonazi-Konzerte gefilmt und sich als „brauner Kamerad“ das Vertrauen von Szenegrößen erworben. In seinem Buch „Blut muss fließen. Undercover unter Nazis“ (316 S. Campus, 2012. 21,40 Euro) durchleuchtet der Journalist ein Netzwerk, in dem unter anderem auch der Musik eine tragende Rolle zukommt. Die Südtiroler Rockband „Frei.Wild“ bezeichnet Kuban als rechte Rocker, die sich nur fragwürdig von extremistischen Inhalten distanzieren. Kuban hat mit Fernsehmagazinen in Deutschland, Belgien, Österreich und der Schweiz zusammengearbeitet, seine Reportagen erschienen in der *Süddeutschen Zeitung*, im *Spiegel* und anderen Medien. Der auf Kubans Recherchen basierende Film „Blut muss fließen“ (Regie: Peter Ohlendorf) wurde 2012 auf der Berlinale gezeigt.

® © Alle Rechte vorbehalten/Riproduzione riservata – FF-Media GmbH/Srl